

10. Deutscher Schlauchlinertag blickt auf 40 Jahre Schlauchlining zurück

Die Renovierung hat die Erneuerung überholt – so der Tenor der rund 600 Teilnehmer und 50 Aussteller, die am 20. März 2012 im Berliner Kongresszentrum den 10. Deutschen Schlauchlinertag besuchten. Die Sponsoren der Veranstaltung nutzten das kleine Jubiläum, um mit anderen Unternehmen der Branche Fachbesuchern ihre Dienstleistungen und Produkte zu präsentieren. In den Vorträgen des Hauptprogramms und im angegliederten Diskussionsforum blickten die Teilnehmer gemeinsam zurück auf 40 Jahre Schlauchlining und analysierten Branche und Markt. Überlegungen zu Wirtschaftlichkeit, Nutzungsdauer und Abschreibungszeiten gehörten dabei ebenso zu den Inhalten, wie die Themen Planung, Auftragsvergabe und praxisorientierte Anwendung. Der Austausch machte deutlich: Das Verfahren, bei dem flexible, mit Reaktionsharzen getränkte Schlauchträger in eine zu sanierende Haltung eingebracht und mit Warmwasser-, UV- Licht- oder Dampf ausgehärtet werden, hat sich bei Auftraggebern, Netzbetreibern

und Planern als technisch ausgereifte und wirtschaftliche Kanalsanierungslösung etabliert. 1971 bei der Sanierung eines Londoner Abwasserkanals erstmals eingebaut, hat der Schlauchliner vor allem aufgrund seiner verfahrenstechnischen Vorteile und seines hohen Qualitätsstandards die Kanalsanierungsbranche im wahrsten Sinne des Wortes umgekrempelt.

„Schatz im Untergrund“

Die öffentliche Kanalisation in Deutschland hat eine Länge von rund 540.000 km. Der Wiederbeschaffungswert der Anlagen wird durch verschiedene Institutionen mit rund 500 bis 600 Mrd. Euro angegeben. „Umso wichtiger ist es, Bewusstsein für die regelmäßige Inspektion, Sanierung oder Erneuerung zu schaffen, um den Schatz im Untergrund zu nachhaltig erhalten“, stellte Prof. Dr.-Ing. Burkhard Teichgräber, Geschäftsbereichsleiter Wassermanagement & Technische Services der Wasserwirtschaftsverbände Emschergenossenschaft und Lippeverband, in seinem Vortrag über „den verborgenen Schatz im Untergrund“ fest. Der Sanierungsbedarf ist enorm. Auch vorsichtige Schätzungen gehen davon aus, dass pro Jahr rund 7 Mrd. Euro investiert werden müssten, um das Netz zu erhalten. Für die Betreiber stellt dieser Sanierungsaufwand baulich und planerisch eine immense Herausforderung dar. Neben ganzheitlichen Strategien sind deshalb vor allem innovative Sanierungsverfahren gefragt, die schnelle und kostengünstige Lösungen bieten.

Überdurchschnittliche Marktstellung

„Mittlerweile stellt die Schlauchlining-Technologie nicht nur das wichtigste

Verfahren der grabenlosen Kanalsanierung dar, sondern hat sich auch eine überdurchschnittliche Marktstellung erarbeitet“, so Dr.-Ing. Igor Borovsky von der Technischen Akademie Hannover. In Anbetracht des enormen Sanierungsbedarfs in Deutschland ist das nicht verwunderlich. Rund ein Fünftel aller öffentlichen Abwasserkanäle, Hausanschlüsse und Grundstücksleitungen weisen Schäden auf, die kurz- bis mittelfristig zu sanieren sind. „Das geht uns alle an“, so der Organisator des Deutschen Schlauchlinertags weiter, „zumal es sich bei der Abwasserkanalisation mit einem geschätzten Wiederbeschaffungswert von etwa 576 Mrd. Euro um die mit Abstand wertvollste Position aller Infrastrukturanlagen handelt.“ Darüber hinaus gilt es, Umweltschutzbefehle, wirtschaftliche Rahmenbedingungen oder Sicherheitsaspekte nicht aus den Augen zu verlieren, egal ob es um den Austritt von Abwasser in Boden und Grundwasser, die Fremdwasserproblematik oder die Auswaschung des Bodens und die Entstehung von Hohlräumen geht. Gleichzeitig verwies Borovsky auf gesetzliche Vorgaben wie den § 60 Wasserhaushaltsgesetz (WHG), nach dem Abwasseranlagen sind so zu errichten, zu betreiben und zu unterhalten, dass die Anforderungen an die Abwasserbeseitigung eingehalten werden.

Was zum Erfolg der Schlauchlinertechnologie geführt hat, erläuterte Dipl.-Ing. Franz Hoppe, Hamburg Wasser, in seinem Rückblick auf 40 Jahre Schlauchlining. „Hat die Renovierung die Erneuerung überholt“, so die nur auf den ersten Blick provokante Frage des Begründers der Fachveranstaltung, in deren Rahmen die Vorstellung aktueller Entwicklungen traditionsgemäß genauso ihren Platz hat, wie die kritische und ergebnisoffene Diskussion über alle Aspekte des Kanalsanierungsverfahrens. Fakt ist: Immer mehr Kommunen und Netzbetreiber setzen auf grabenlose Sanierungsverfahren, insbesondere auf das Schlauchlining. Das Verfahren, anfangs noch mit Begriffen wie „die Socke“ oder „Korrosionsschutztape“ abgetan, hat sich von einem kritisch betrachteten Renovierungsverfahren zum Star einer Branche gemauert – dieses

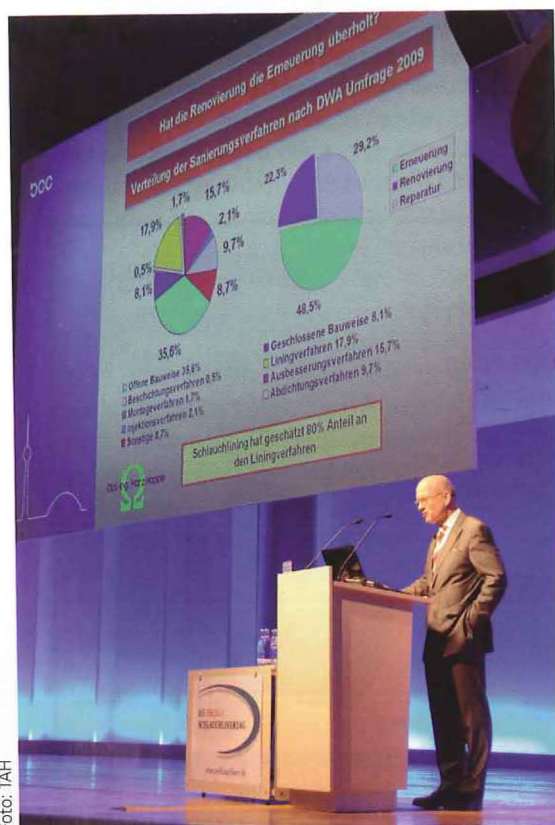


BILD: Dipl.-Ing. Franz Hoppe, Begründer der Fachveranstaltung, machte in seinem Vortrag deutlich, dass sich das Schlauchlining von einem kritisch betrachteten Renovierungsverfahren zum Star einer Branche gemauert an

